

Alhierd Bacharevic: „Europas Hunde“

Leicht wie Papier - Literatur als Flucht aus der Tyrannei

Von Olga Hochweis

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 04.06.2024

Sechs Welten bündelt Alhierd Bacharevic in seinem epischen Meisterwerk. Von der realistischen Erzählung bis zu Science Fiction und Thriller reicht das wortgewaltige Spektrum. In seiner Heimat Belarus ist der Roman verboten. Denn seine Themen sind die Autonomie und Freiheit des Einzelnen.

„Balbuta“ nennt sich die neugeborene Sprache, die "Luft und Licht" verschafft im Roman „Europas Hunde“. Ihr Schöpfer heißt Oleg Olegowisch, Misanthrop und Eigenbrötler, der sich dank einer „conlang“ (constructed language) in eine Welt von Freiheit, Schönheit und Poesie flüchtet. In dieser Kunstsprache gibt es kein kollektives und manipulatives „Wir“ - stattdessen eine Vielzahl „freier und einzigartiger Ichs“. Die Sprache verheißt eine Existenz jenseits nationaler Zugehörigkeiten und gesellschaftlicher Vereinnahmung. Und gemeinsamem Genuss: Oleg teilt seine Obsession für „Balbuta“ mit zwei jungen Menschen, die wie er Minsker Lebensrealitäten entfliehen wollen.

"Schweiger und Sagenichts"

Abweichende und abseitsstehende Figuren in einer normierten (und repressiven) Gesellschaft sind ein wiederkehrendes Element in den sechs Teilen dieses Mammutwerks. Sie scheinen auf den ersten Blick gänzlich unverbunden - so heterogen sind Sound und Settings, Protagonisten und Gattungen. Nach den ersten 150 Seiten der realistischen Balbuta-Geschichte aus der Großstadt folgt Dorf-Prosa inklusive eines Spionage-Thrillers: „Gänse, Menschen, Schwäne“ - angesiedelt im Jahr 2049 in der westlichen Provinz eines großrussischen Imperiums. Im Zentrum steht der 14jährige Maučun, ein „Schweiger und Sagenichts.“ Er träumt davon, wie Nils Holgersson auf dem Rücken einer Gans davon zu fliegen, bis ihm unerwartet eine Spionin vor die Nase fällt. Der dritte Teil „Neandertaler Wald“ - ebenfalls in der Zukunft angesiedelt - karikiert eine bizarre mythologische Welt. Eine uralte Heilerin wird auf eine atomar verseuchte Insel verschleppt, wo identitäre Belarussen eine elitäre Gesellschaft aufbauen wollen. Teil vier und fünf kehren in ein realistisch gezeichnetes Minsk zurück, bevor der Roman im letzten Teil „Die Spur“ auf ein entfesseltes dystopisches Science-Fiction-

Alhierd Bacharevic

Europas Hunde

aus dem Belarussischen und Russischen von Thomas Weiler

Volandt&Quist, Leipzig 2024

746 Seiten

38 Euro

Finale im Jahr 2050 zusteuert.

Doppelgängerauftritte des Autors

Das abenteuerliche Roadmovie führt seinen non-binären Helden Teresius Skima von Berlin über Prag und andere Städte in ein Minsk hinter dem Eisernen Vorhang. Skima ist auf der Suche nach der Identität eines verstorbenen Schriftstellers, der in der Kunstsprache „Balbuta“ geschrieben hatte – der Kreis schließt sich. Immer wieder touchieren Figuren, Motive und Narrative aus allen sechs Geschichten einander in subtiler Weise. Doppelgänger-Motive finden sich darin ebenso wie ein Cameo-Auftritt des Autors Bacharevič und seiner Frau, der Dichterin Julia Cimafejeva. Fantasievoll verwebt der Belaruse in seinem fulminanten Roman „Europas Hunde“ Zeit und Raum, Schauplätze, Figuren, Handlungsstränge und Gattungen (u.a. Lyrik).

Sieg der Fantasie über die Realität

Die Raffinesse dieses Meisterwerks beruht nicht nur auf der virtuosen erzählerischen Kraft, die - auch ohne Dechiffrierung zahlreicher literarischer und popkultureller Anspielungen und Zitate - sogartige Wirkung erzielt. Auch die Inhalte überzeugen: es frappiert und erschreckt, wie visionär und genau Bacharevič schon 2017 die Rückkehr eines imperialen großrussischen Reichs beschrieben hat. Und doch feiert sein brillanter Roman vor allem den Sieg der Fantasie über die Realität. Im Zentrum steht die Schönheit und Freiheit von Literatur. Eskapismus als Befreiung. „Wir sind leicht wie Papier“ heißt der erste Romanteil über das Balbuta-Trio. Mit quasi gottgleicher Autonomie hat es eine Sprache erschaffen, die sich über Ländergrenzen hinwegsetzt – und diversen Machthabern davonfliegt.

Thomas Weiler hat das wortgewaltige Epos kongenial übersetzt und verrät auf seiner Homepage viel über die vielfältigen intertextuellen Bezüge. Bemerkenswert auch, dass er bei seiner Übersetzung sowohl mit dem belarussischen Original als auch mit der russischen Übersetzung gearbeitet hat. Alhierd Bacharevič selbst hatte seinen Roman ins Russische übertragen und dabei einige Änderungen vorgenommen. Kleines Bonbon obendrauf: Dem Buch ist ein kurzes Balbuta-Wörterbuch beigelegt.